

Trainer und Multifunktionär bei Special Olympics ***Reinhard Morys ist „Thüringer Trainer 2016“***

Traditionell ehrt der Landessportbund Thüringen als ein Zeichen der Wertschätzung die Ehrenamtlichen des Jahres. 2016 ging die Auszeichnung in der Kategorie „Trainer des Jahres“ an Reinhard Morys von Special Olympics Thüringen. Der frühere Leistungssportler hat sich ganz der Arbeit mit geistig behinderten Menschen verschrieben – als ehrenamtlicher und zugleich sehr erfolgreicher Trainer. Auch bei den im März 2017 ausgetragenen Special Olympics Winterspielen konnte sich Morys neben der Begeisterung und dem Glück seiner Schützlinge über Edelmetall freuen.

Special Olympics und Reinhard Morys – das ist eine Verbindung, die sich perfekt ergänzt. Denn zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Trainer ist der 56-Jährige einer der erfahrensten Sportkoordinatoren von Special Olympics Deutschland und Vorstandsvorsitzender im Landesverband. Auch beruflich verbindet Reinhard Morys seine Empathie und Leidenschaft und ist im Rehaszentrum Thüringer Wald in Schleusingen für das Sportangebot der Mitarbeiter mit geistiger Behinderung zuständig.

Vom Sportler zum Trainer

1961 in Polen geboren, siedelte Morys als Kind einer fünfköpfigen Familie 1965 ins thüringische Bad Salzungen über. Nach der Schuleinführung machte er hier erste Bekanntschaft mit dem Sport. Sein älterer Bruder Edward war ein durchaus talentierter Leichtathlet. „Er nahm mich einfach mal mit zum Training. Im Gehen gewann ich auf Anhieb und blieb die drei nächsten Jahre bei der Leichtathletik.“, erinnert sich Reinhard Morys an die Anfänge seines Sportlerlebens. Mit dem Schulabschluss erfolgte der Umzug nach Suhl, wo er Werkzeugmacher lernte. Hier traf der 17-Jährige auf Kollegen, die Handballer bei der SG Dynamo Suhl waren und ihn davon überzeugten, im Verein mitzuspielen. Mit Erfolg. Im Alter von 22 Jahren spielte Morys in der Handball-DDR-Liga. Unter Trainerlegende Hans-Joachim Ursinus gelang den Südthüringern 1991 in der letzten DDR-Oberliga-Saison sogar die Qualifikation für die erste Handball-Bundesliga. Doch durch die Umstrukturierungen dieser Zeit verschlechterten sich vor allem die finanziellen Bedingungen. Infolgedessen stand zum Saisonende der Abstieg zu Buche. Morys wechselte zum Handballclub nach Bad Neustadt in die dritte Liga. Als Co-Trainer und Geschäftsstellenleiter kehrte der inzwischen 35-Jährige 1996 nach Suhl zurück und führte zudem für ein Jahr den SSV Erfurt-Nord als Spielertrainer in der Oberliga.

Berührungspunkte – Fehlanzeige

Bis er 1998 auf die Stellenanzeige der „Stiftung Rehabilitation Thüringer Wald“ aufmerksam wurde. Die in Schleusingen ansässige Einrichtung für schwer- und mehrfachbehinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene suchte damals einen Betreuer für das Wohnheim. Besonderer Wert wurde dabei auf die Affinität zum Sport gelegt.

Berührungsängste bestanden überhaupt nicht, da er selbst Vater eines schwer geistig behinderten Sohnes ist. Wenn man den Sportkoordinator heute in seiner Einrichtung besucht, trifft man ihn entweder im voll ausgestatteten Fitnessraum oder auf dem Sportplatz. „Am Anfang fand ich hier einen leeren Raum vor. Es gab nichts, also begann ich mit Fußballkursen für die Bewohner und Mitarbeiter des Rehabilitationszentrums.“ Unter fachkundiger Anleitung von Reinhard Morys, der im Lauf der Zeit eine Fortbildung in Sozialarbeit, Motopädie und Psychomotorik absolvierte sowie die Rehasport-Lizenz erwarb, begannen immer mehr Behinderte damit, regelmäßig Sport zu treiben. So begann auch sein Interesse an offiziellen Wettbewerben. Im Winter 1999 wurde er schließlich bei den Special Olympics in Oberhof fündig und sah im Skilanglauf die passende Sportart für seine Athleten.

50 internationale Medaillen

Wenig später wurde er „Nationaler Koordinator Skilanglauf“, was im deutschen Spitzensport dem „Bundestrainer“ entspricht. Die rein sportliche Komponente umfasst dabei bei weitem nicht das Pensum. „Die Gesamtverantwortung in der Organisation der nationalen Wettbewerbe läuft bei mir zusammen. Die Planung, Ausschreibung und Durchführung, die Koordination der Unterkünfte, Verpflegung und Statistiken samt der Meldungen zum internationalen Verband obliegt mir ebenso.“ Im Sommer betreibt Morys mit seinen Schützlingen Radsport und Leichtathletik, Gerätetraining, Schwimmstunden, Sommerlager – die Palette von „bewegter und zielgerichteter Freizeitgestaltung“ ist breit.

>>> „Mich beeindruckt die Motivation der Sportler, wie sie nach ihren individuellen Fähigkeiten ihre eigenen Ziele erreichen, die sie sich gesetzt haben, und mit welchen Emotionen sie bei der Sache sind. Das ist wirklich einmalig.“<<<

Beeindruckt ist Morys auch von den Siegerehrungen bei Special Olympics. „Die Atmosphäre, die von den Sportlern ausgeht und wie sie ihre Emotionen ausdrücken, die Zuschauer mitreißen und sich auch untereinander beglückwünschen – das sind Dinge, die man im Leistungssport kaum findet.“ Über nationale Wettbewerbe können sich die Athleten für die sogenannten „Weltspiele der Special Olympics“ qualifizieren. Unter Trainer Reinhard Morys war Thüringen seit 2001 bei jeder Ausgabe dabei, im Winter sowie im Sommer. Bislang errangen Morys' Sportler bei diesen Höhepunkten rund 50 Medaillen. Seit 2013 unterstützt die Stiftung Thüringer Sporthilfe die Teilnahme an den Weltspielen. Zudem ist dem Wirken von Reinhard Morys zu verdanken, dass der Landesverband von Special Olympics seit 2016 als Sportfachverband offiziell anerkannt ist und im Landessportbund als solcher aufgenommen wurde. Bisher einmalig in Deutschland. Auch eine Projektförderung der Landesregierung unterstützt die weitere Entwicklung, mit Morys als engagiertem Vorsitzenden an der Spitze.

Thomas Recknagel